







*J. R. Capablanca*



GRUNDZÜGE DER  
SCHACHSTRATEGIE

Von  
J. R. CAPABLANCA  
Schachweltmeister 1921 – 1927

Wir bedanken uns bei Dr. Ralf Binnewirtz für die Überarbeitung und Aktualisierung dieses Buches.

ISBN 978-3-88805-292-7

8. Auflage 2010

© 1991 by Joachim Beyer Verlag, Hollfeld

Umschlaggestaltung: Georg Hofmann, 96247 Michelau

Gesamtherstellung; UAB BALTO print, Vilnius

# Inhaltsübersicht

## Allgemeine Hinweise Theoretische Behandlung der Grundlagen

### I. Einführende Betrachtungen über Endspiele, Mittelspiele und Eröffnungen

1. Einige einfache Mattführungen.....	17
2. Das Vorbringen des einzelnen Bauern .....	21
3. Bauernendspiele.....	23
4. Einige Gewinnstellungen im Mittelspiel .....	26
5. Der relative Wert der Figuren .....	29
6. Grundzüge der allgemeinen Eröffnungslehre.....	30
7. Die Beherrschung des Zentrums .....	32
8. Fallen .....	34

### II. Weitere Richtlinien für das Endspiel

9. Ein Hauptprinzip.....	36
10. Ein klassisches Endspiel .....	37
11. Die Schaffung eines Freibauern .....	38
12. Untersuchung darüber, welcher Bauer zuerst in die Dame geht .....	39
13. Die Opposition .....	40
14. Der relative Wert von Springer und Läufer .....	43
15. Matt durch Springer und Läufer .....	48
16. Dame gegen Turm .....	50

### III. Einige Gewinnwege im Mittelspiel

17. Angriff ohne Mitwirkung des Springers .....	53
18. Angriff mit den Springern als wichtigsten Figuren .....	54
19. Gewinn durch indirekten Angriff .....	55

### IV. Grundzüge der allgemeinen Schachstrategie

20. Die Initiative .....	58
21. Der direkte Königsangriff.....	58

22. Die Bedeutung der Drohung .....	60
23. Das Aufgeben der Initiative .....	64
24. Das Absperren von Figuren vom Hauptkampfplatz .....	67
25. Kritische Betrachtungen über eine spezielle Partie .....	70

## V. Strategie des Endspieles

26. Der plötzliche Angriff auf dem anderen Flügel .....	76
27. Die Gefahr der sicheren Stellung .....	81
28. Endspiele mit einem Turm und Bauern .....	82
29. Ein schwieriges Endspiel: Zwei Türme und Bauern.....	85
30. Turm, Läufer und Bauern gegen Turm, Springer und Bauern .....	90

## VI. Weiteres über Eröffnungen und Mittelspiel

31. Einige besonders wichtige Gesichtspunkte über Bauernstellungen .....	93
32. Lehrreiche Betrachtungen zu einer (spanischen) Partie .....	94
33. Die Auswirkung eines „Loches“ .....	97

## Ausgewählte Partien

<b>1. F. J. Marshall – J. R. Capablanca</b> Abgelehntes Damengambit (Match 1909) .....	101
<b>2. A. Rubinstein – J. R. Capablanca</b> Abgelehntes Damengambit (San Sebastian 1911) .....	103
<b>3. D. Janowski – J. R. Capablanca</b> Damenbauerspiel (Havanna 1912) .....	106
<b>4. J. R. Capablanca – E. Snosko-Borowski</b> Französisch (St. Petersburg 1913) .....	108
<b>5. E. Lasker – J. R. Capablanca</b> Spanisch (St. Petersburg 1914) .....	112
<b>6. O. Chajes – J. R. Capablanca</b> Französisch (Rice-Gedenkturnier 1916).....	115
<b>7. J. R. Capablanca – A. Burn</b> Spanisch (San Sebastian 1911) .....	119
<b>8. J. Mieses – J. R. Capablanca</b> Mittelgambit (Berlin 1913) .....	121
<b>9. J. R. Capablanca – R. Teichmann</b> Abgelehntes Damengambit (Berlin 1913) .....	125

<b>10. J. R. Capablanca – F. J. Marshall</b>	
Russisch (St. Petersburg 1914).....	128
<b>11. J. R. Capablanca – D. Janowski</b>	
Spanisch (St. Petersburg 1914) .....	131
<b>12. J. R. Capablanca – O. Chajes</b>	
Französisch (New York 1918).....	133
<b>13. J. S. Morrison – J. R. Capablanca</b>	
Spanisch (New York 1918).....	136
<b>14. F. J. Marshall – J. R. Capablanca</b>	
Abgelehntes Damengambit (New York 1918).....	139

## Geleitwort

Vor 25 Jahren starb José Raúl Capablanca, der Grandseigneur des Schachspiels, Staatsminister h.c. von Kuba auf Grund seiner Schachkunst, der auch heute noch durch alljährliche Gedenkturniere in Havanna geehrt wird. Die Sicherheit seines Stils war so verblüffend, dass ihn im Höhepunkt seiner Laufbahn die begeisterten Zeitgenossen als „Schachmaschine“ bezeichneten. Aber Capablanca sagte selbst 1937: „Unbesiegbarkeit gibt es im Leben wie im Schachspiel nicht. Auch unser Tagewerk ist ein dauernder Kampf gegen Irrtum und Fehler.“ Und so fand auch Capablanca seinen Meister in Dr. Alexander Aljechin.

Jedoch die Zahl seiner Niederlagen im Turnier- bzw. Matchspiel war verblüffend gering: von 578 gespielten Partien verlor er nur 35! Dies veranlasste 1951 Dr. F. C. Görtschen, zum Jubiläum des Flensburger Schachklubs von 1876 eine Broschüre herauszugeben: „Capablancas sämtliche Verlustpartien“, die – so paradox es klingt – eine Huldigung an den großen Meister darstellt, der so schwer zu besiegen war. „Capablanca“, so sagt Dr. Görtschen, „war ein Mensch der Ordnung und des Maßes, der seine geniale Begabung unter die Aufgabe stellte, Klarheit und Gesetzmäßigkeit in die bis dahin unüberschaubare Zufallswelt des Schachspiels zu bringen“.

Und das ist auch die Grundtendenz seines 1927 in deutscher Sprache erschienenen Buches „Grundzüge der Schachstrategie“, das seinerzeit auch in anderen Sprachgebieten große Verbreitung fand. „Auf Schritt und Tritt“, so hieß es damals in einer Buchkritik, „spürt man die ökonomische und logische Denkweise des Autors“.

Und weil die allgemeinen Prinzipien des Schachspiels sowie die strategischen Erkenntnisse im Allgemeinen auch heute unverändert gültig sind, haben diese Empfehlungen heute noch das gleiche Gewicht und denselben Wert wie vor 40 Jahren!

Im Übrigen spricht das Werk für sich selbst, doch wollen wir zum Schluss noch einmal Capablanca selbst zitieren, der 1937 in einem Zeitungsartikel sagte: „Der Schachspieler muss alle Züge zu verhindern wissen, die zu einer Schwächung seiner Position führen könnten, und **stets** bestrebt sein, durch überraschenden Angriff dem Gegner die Initiative zu nehmen. Schneller Überblick, klare Erkenntnis der Einzelheiten und Entwicklungsmöglichkeiten sowie eine starke Phantasie sind die grundlegenden Voraussetzungen für ein erfolgreiches Spiel. Kühl und klar muss man das Ziel – den Sieg – im Auge haben und sich in jedem neuen Kampf

zu verbessern suchen. Die Verbesserung der Form kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Wie wir durch eigenes Spiel unseren Stil vervollkommen können, so vermag man auch aus Büchern und aus der Beobachtung anderer Spielmethoden viel zu lernen.“

.... Und vor allem aus **einem** Buche wie dem hier vorliegenden!

Denn:

*Wohl dem Ganzen, findet  
Sich einmal einer, der ein Mittelpunkt  
Für viele Tausend wird, ein Held sich hinstellt  
Wie eine feste Säul', an die man sich  
Mit Lust mag schließen und mit Zuversicht.  
(Schiller)*

Berlin, Oktober 1967, Kurt Richter

## Vorwort des Übersetzers

Lehrbücher des Schachspiels gibt es in großer Zahl, und nicht nur solche, die in der Hauptsache lediglich eine Zusammenstellung der wichtigsten Eröffnungsvarianten bedeuten. Selten aber findet sich ein Werk, das in so hohem Maße eine persönliche Note trägt, wie Capablancas *Chess Fundamentals*. Beim Studium dieses Buches lernt man verstehen, dass der Verfasser große und größte Erfolge haben muss. Was wir besonders an dem Weltmeister bewundern, seine ökonomische und tief logische Spielweise, kommt auch in dem, was er uns hier erzählt, deutlich zum Ausdruck: mit wenig Mitteln, aber in logischer Ausbeute des zur Verfügung stehenden Materials, bietet er dem aufmerksamen Leser eine oft erstaunliche Fülle von Gedanken und Anregungen. Der Anfänger wie der Fortgeschrittene, selbst der Meister, wird bei dem Studium dieses Werkes nicht allein hohen Genuss haben, sondern auch für seine Spielstärke großen Nutzen daraus ziehen. Deshalb war es mir eine besondere Freude, durch die Übertragung ins Deutsche diesen Ideenschatz einem neuen weiteren Leserkreise zugänglich zu machen, und mit mir wird die ganze deutsche Schachwelt dem Verlage für die Herausgabe des schön ausgestatteten Werkes dankbar sein.

Dresden, im August 1927, G. Wiarda

## Vorwort zur 8. Auflage

Der Kubaner **José Raúl Capablanca y Graupera** (19.11.1888 – 8.03.1942) war zweifelsohne eines der größten Naturtalente in der Geschichte des Schachspiels. Diverse Parteesammlungen und Biografien sind über den „Schachmythos Capablanca“ geschrieben worden, sein eigener schachliterarischer Nachlass ist vergleichsweise klein geblieben. Das vorliegende Handbuch, unter dem Titel *Chess Fundamentals* 1921 (zuerst in England, im gleichen Jahr in den USA) erschienen und vielfach nachgedruckt bzw. neu aufgelegt, gehört zu den zeitlosen Klassikern der Schachliteratur, und Alex Dunne hat es – ebenso wie die beiden Capablanca-Bücher *My Chess Career* und *A Primer of Chess* – in seinen Auswahlband *Great Chess Books of the Twentieth Century in English* (2005) aufgenommen. Dort erfahren wir auch, dass Botwinnik 1984 in einem Interview die *Chess Fundamentals* als das fraglos beste je geschriebene

Schachbuch „kanonisiert“ hat. Seine Beurteilung mag man teilen oder nicht, fest steht, dass dieses Buch über Qualitäten verfügt, die es noch heute für den vorgesehenen Leserkreis äußerst attraktiv erscheinen lassen. Jedem Schachfreund, der die ersten Anfangsgründe des Spiels hinter sich gelassen hat und einen zuverlässigen, gut fasslichen und überschaubaren Leitfaden der Schachstrategie sucht, kann dieses Werk vorbehaltlos empfohlen werden. Und auch weiter fortgeschrittene Spieler werden von diesem Buch profitieren oder es als Repetitorium nutzen wollen – hier sind vor allem die Ausführungen über das Endspiel, eine Domäne Capablanca, hervorzuheben.

Capablanca schrieb selbst im Vorwort zur englischen Zweitaufgabe (1934): „Im Schach mag sich die Taktik ändern, aber die grundlegenden strategischen Prinzipien sind stets die gleichen, so dass die *Chess Fundamentals* jetzt so gut sind wie vor dreizehn Jahren. Sie werden genauso gut sein in hundert Jahren; in der Tat so lange, wie die Gesetze des Spiels bleiben, wie sie zur Zeit sind. Der Leser mag daher den Inhalt des Buchs durchgehen mit der Gewissheit, dass alles darin vorhanden ist, was er benötigt, und dass es nichts hinzuzufügen und nichts zu ändern gibt.“ [Übersetzung des Bearb.]

Vermutlich mit leichter Verwunderung wird der Leser zur Kenntnis nehmen, dass Capablanca alle von ihm zwischen 1909 und 1921 gespielten Verlustpartien in den letzten Teil seines Buchs aufgenommen hat – es sind dies sechs an der Zahl. Dieser ungewöhnliche Schritt ist darauf zurückzuführen, dass Capablanca für sein Erstlingswerk *My Chess Career* (1920) einige Kritik – vor allem in England – entgegennehmen musste wegen einer allzu selbstgefälligen Darstellung der eigenen schachlichen Erfolge. In seinem nachfolgenden Werk hat er dies tunlichst vermeiden und seinen Kritikern den Wind aus den Segeln nehmen wollen.

In der nunmehr achten deutschen Auflage wurden lediglich kleinere stilistische Optimierungen und Korrekturen vorgenommen, die den Inhalt unberührt lassen, sowie formale Anpassungen wie die Verwendung der neuen deutschen Rechtschreibung und die Umstellung auf figurine Notation.

Meerbusch, im September 2009, Ralf Binnewirtz

## **Allgemeine Hinweise**

*In dem Buch „A Primer of Chess“ (1935) hat Capablanca allgemeine Bemerkungen gemacht, die im deutschen Sprachbereich wenig bekannt geworden sind.*

### **Nutzen des Schachspiels**

Lange Zeit glaubte man, das Schach sei ein Zeitvertreib nur für die privilegierten Klassen. Doch nun wird das Spiel von Erziehern und Philosophen als ausgezeichnetes Training für den Geist empfohlen. Zwar ist es wahrhaft schwierig, Schach gut zu spielen; wahr ist aber ebenso, dass es leicht ist, die Grundregeln des Spiels zu erlernen; und wenn diese einmal gelernt sind, wird ihre Ausübung mehr Freude und Befriedigung verschaffen als irgendein anderes, dem Menschen bekanntes Spiel bereiten wird.

### **Der Weg zu höherer Spielstärke**

Sobald man ein tüchtiger Spieler geworden ist, wird es Zeit, einige der vielen Eröffnungsbücher zu studieren oder durchzugehen, um sich mit der sehr großen Zahl von Varianten in jeder Eröffnung vertraut zu machen. Ich meine damit Bücher von rein technischem Charakter. Ich muss jedoch die Tatsache betonen, dass ein solches Wissen nur für den Meister von Nutzen ist. Sie können eine sehr hübsche Partie ohne ein solches Wissen spielen, und Tatsache ist, dass der Verfasser selbst niemals in seinem Leben solche Bücher studiert hat, und erst, als er schon einer der führenden Spieler der Welt war, warf er gelegentlich einen Blick in sie, und dann mehr aus Neugier als aus irgend etwas anderem.

Beim Internationalen Meisterturnier von San Sebastian 1911 (Capablancas erstem Auftreten, und mit sensationellem Erfolg, in einem europäischen Turnier – *Anm. des Bearbeiters*), das ich gewann, spielte ich eines Tages gegen den gefeierten Dr. Tarrasch, einen Meister, der die Eröffnungen stets sehr gründlich studiert hat. Es hieß, dass er eine ausgezeichnete technische Kenntnis jeder Eröffnung besitze, die er anwandte. Er hatte die weißen Figuren und spielte eine Variante der Italienischen Partie, die ich nie zuvor gesehen hatte. Ich behandelte die Stellung entsprechend meinen Ideen der allgemeinen Entwicklung, und nach etwa zehn oder zwölf Zügen begann der Doktor nachzudenken. Er verbrauchte

sehr viel Zeit, um seinen nächsten Zug zu machen. Es scheint, dass ich bis zu diesem Punkt die besten Eröffnungszüge entsprechend den anerkannten Autoritäten ausgeführt hatte, dann aber einen Zug machte, der nicht im Buch stand, mit dem Ergebnis, dass er statt in Vorteil in Nachteil geriet. Das veranlasste ihn nach der Partie zu der Bemerkung, dass ich die Bücher nicht nur gründlich kenne, sondern sie sogar verbessere. Tatsache ist, dass ich nicht ein einziges Eröffnungsbuch zu jener Zeit kannte, sondern lediglich nach allgemeinen Richtlinien entsprechend den gleichen Prinzipien, die ich in diesem Buch erläutere, vorgegangen bin. Bei einer anderen Gelegenheit erhielt ich, als ich mich in Havanna befand, eine Einladung, in einem großen internationalen Turnier zu spielen, und ich nahm das Angebot an. Ich hatte mehr als ein Jahr lang überhaupt nicht gespielt und fühlte mich ein wenig außer Übung. Ich dachte, dass vielleicht einige neue Ideen hervorgetreten sein könnten im Hinblick auf die technische Seite der Eröffnungen, und dass es für mich eine gute Sache wäre, etwas darüber zu wissen. Ich erkundigte mich und erhielt ein neu erschienenes Buch, das die meisten Hauptvarianten des Eröffnungsspiels enthielt, die damals am gebräuchlichsten waren, zusammen mit den letzten Entwicklungen. Ich ging das Buch durch und entdeckte lediglich, zu meiner großen Enttäuschung, dass es für mich keinen Wert hatte. Ich fand nicht nur, was ich als taktische Irrtümer betrachtete, sondern, was weit wichtiger war, auch sehr ernste strategische Fehleinschätzungen, die sich als tödlich in einer Partie mit einem erstklassigen Meister erweisen mochten.

## **Problemlösen**

Das Lösen von Problemen ist eine gute Übung für die Vorstellungskraft, und als solche zu empfehlen. Aber Problemstellungen sind meistens Stellungen von künstlicher Natur, denen man in einer wirklichen Partie nicht begegnet, und daher nicht so nützlich wie sie wären, handelte es sich um natürliche, partiewahrscheinliche Situationen.

## **Endspiele sind am nützlichsten**

Das Lösen von Endspielen ist ungefähr die nützlichste Form der Übung, weil die benutzten Stellungen im tatsächlichen Spiel vorkommen können; und die Einbildungskraft braucht man sowohl zum Lösen eines Endspiels wie eines Problems. Um eine Studie zu lösen, ist Genauigkeit

vonnöten, und Genauigkeit ist eine wertvolle Eigenschaft für jeden Schachspieler. Studien sind oft nur Wiedergaben von ähnlichen Vorkommnissen in wirklichen Partien, und die Fähigkeit, solche Aufgaben zu lösen, ist ein sehr wertvoller Trumpf. Dieser Punkt kann nicht stark genug betont werden.

An anderer Stelle sagte Capablanca: „Wenn Sie Ihr Spiel verbessern wollen, müssen Sie vor allem anderen das Endspiel studieren; denn die Endspiele kann man für sich selbst untersuchen und beherrschen, das Mittelspiel und die Eröffnung müssen in ihrer Beziehung zum Endspiel studiert werden.“